

P. Doble and J. Kloha (Hg.), *Texts and Traditions. Essays in Honour of J. Keith Elliott*, New Testament Tools, Studies and Documents 47; Leiden – Boston: Brill, 2014. Pp. xix + 418. ISBN 978-90-04-23360-7. €123-/\$171.-.

- [1] Der Aufbau des vorliegenden Bandes ergibt sich aus den Forschungsinteressen des Geehrten, J. Keith Elliott, der ohne Zweifel zu den weltweit bedeutendsten Experten neutestamentlicher Textkritik gehört wie auch als Kenner christlicher Apokryphen international hoch anerkannt ist. Dass Elliott als der nach seinem Lehrer G.D. Kilpatrick entscheidende Vertreter eines „thoroughgoing eclecticism“ in neutestamentlicher Textkritik zudem ein großartiger Philologe ist, versteht sich von selbst. All seine Publikationen zeichnen sich durch ein extremes Maß an Gründlichkeit aus, viele von ihnen geben seit Jahrzehnten Fragen und Richtungen vor; die Bibliographie am Ende des Bandes ist beeindruckend.
- [2] Auch wenn der Band aus insgesamt drei Teilen (Principles – Studies – Early Non-Canonical Christian Literature) besteht, liegt doch ein großer Schwerpunkt auf textkritisch bzw. textgeschichtlich interessierten Themen. Ich kann nur einige der Beiträge etwas genauer vorstellen: Ein grundlegendes Problem spricht bereits der Beitrag von Michael W. Holmes (When Criteria Conflict, 11-24) an: Zumindest in einigen Fällen widersprechen die in der Theorie logischen und klar nachvollziehbaren Kriterien neutestamentlicher Textkritik einander. Holmes diskutiert Fälle wie Röm 10,5; Mk 8,35; 1 Kor 12,9f. und Mt 18,18 und fordert vor diesem Hintergrund die stete methodische Reflexion der allgemein angewandten Kriterien. Anhand spannender Beispiele aus dem Codex Sinaiticus widmet sich David C. Parker (Variants and Variance, 25-34) der Frage, welche Rolle bewusste Textänderungen durch Schreiber im Prozess textgeschichtlicher Entwicklung spielen. Obwohl er insgesamt davor warnt, zu schnell von der Idee auszugehen, Schreiber hätten (wenigstens in einigen Fällen) geradezu als Redaktoren bzw. in den Text eingreifende Herausgeber gearbeitet, könne auch nicht abgeleugnet werden, dass wenigstens in einigen Fällen von bewusster Modifikation des Textes ausgegangen werden müsse. Eldon Jay Epps Beitrag (In the Beginning was the New Testament Text, but Which Text?, 35-70) diskutiert mit hohem Problembewusstsein die Verwendung der Begriffe „Ausgangstext“ und „Initial Text“ in der Geschichte textkritischen Arbeitens und fordert (sicherlich mit Recht) eine höhere Schärfe bei der Definition und Verwendung der Begriffe ein.
- [3] Eine wichtige Grundlage für weitere Arbeiten an Sprache und Stil des Markusevangeliums (wie auch für die Entwicklung textkritischer Kriterien) bietet der Beitrag von James W. Voelz „The Characteristics of the Greek of St. Mark’s Gospel“ (137-153). Tjitze Baardas Beitrag zum Text von Lk 2,36-38 und 1,6 bei Ephraem wie im syro-sinaitischen Palimpsest (154-174) kommt (leise schmunzelnd) zu dem Schluss, dass die untersuchte wohl auf Tatian zurückgehende Texttradition, nach der Hanna 97 Jahre alt war, dem von J.Keith Elliott als ursprünglich verteidigten Text (mit einer mehr als 100-jährigen Hanna) widerspreche ... : „However, let Keith find some comfort in the fact that from early days Tatian was held to be a heretical person“ (p. 174). Mehrere Arbeiten beschäftigen sich mit dem Text der Apostelgeschichte – so der im Rahmen persönlich gehaltene „Brief“ Jenny Read-Heimerdingers an den Jubilar, Peter Dobles Arbeit zu Lk 3,22 im Codex Bezae und der spannende Beitrag von Larry Hurtado, der zeigt, wie im ursprünglichen Text der Apg erkennbare

Doppeldeutigkeiten in Bezug auf die Frage, ob nun Gott Vater oder Christus Subjekt bzw. Objekt einer Aussage sei, in der Textgeschichte tendenziell vereindeutigt wurden (God or Jesus? Textual Ambiguity and Textual Variants in the Acts of the Apostles, 239-254). Schließlich diskutiert auch Holger Strutwolf (Urtext oder frühe Korruption? Einige Beispiele aus der Apostelgeschichte, 255-280) einige textkritisch hoch problematische Passagen der Apg – und kommt einerseits zu dem Schluss, dass manche „schwierigen und manchmal recht unglücklich formulierten Abschnitte“ wohl dem Autor der Apg selbst zuzuschreiben seien (S. 278) und formuliert andererseits grundlegend: „Was an solchen schwierigen Stellen sichtbar wird, ist vielleicht der problematische Charakter der Überlieferung selbst, an deren Anfang an vielen Stellen ein Text gestanden hat, der antiken Schreibern wie modernen Lesern und Auslegern als schwierig, ja als korrupt erschienen sein mag, aber gerade als älteste Schicht dieser Tradition in ihren Aporien ernst genommen werden muss. Zu einer Konjektur sollte daher nur dann gegriffen werden, wenn die Überlieferung selbst eine solche nahe legt bzw. geradezu erzwingt; und der so wiederhergestellte Text sollte dann auch in der Lage sein, das Aufkommen der anderen Lesarten als Varianten dieses Ausgangstextes plausibel zu machen“ (p. 279-280). Während Jeffrey Kloha die schon von A. von Harnack als ursprünglich angesehene Variante in Lk 1,46 verteidigt, nach der das Magnificat von Elisabeth gesprochen ist, beschäftigen sich J. Lionel North (zu 1 Kor 8,6) und Peter M. Head (zu Kol 4,8) mit Problemen des Corpus Paulinum.

- [4] Demgegenüber ist der Teil, der sich mit außerkanonischen Schriften beschäftigt, auch wenn er durchaus Gewichtiges enthält, deutlich dünner geraten: D.R. Cartlidge, der 2001 als Mitautor Elliotts den grundlegenden Band „Art and the Christian Apocrypha“ verantwortete, beschäftigt sich mit ikonographischen Rezeptionen des *Protevangelium Jacobi* 11-12, Paul Foster ordnet die Darstellung der Erziehung Jesu im Kindheitsevangelium des Thomas in seinen antiken Kontext ein.
- [5] Insgesamt ist somit ein schöner Band gelungen, der vor allem im Bereich der neutestamentlichen Textkritik deutliche Stärken gerade auch deswegen zeigt, weil er verschiedene, sich z.T. in Einzelbeurteilungen sogar widersprechende, gleichzeitig gewichtige Stimmen eines anhaltenden methodologischen Diskurses zu Wort kommen lässt und so sehr schön Stand und Perspektiven eines Faches spiegelt, zu dessen Entwicklung Keith Elliott in hohem Maße beigetragen hat (und weiter beiträgt). Dem Jubilar ist für diese schöne Festgabe nur zu gratulieren: *Ad multos annos!*

Tobias Nicklas
Universität Regensburg